



Sagen Sie mal, Herr Müller-Böling, ...

... müssen kluge Deutsche noch auswandern?

„Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei“, sagt der **Chef des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE)**, Deutschlands profiliertester Uni-Think-Tank. „Die Hochschulen haben sich in den vergangenen zehn Jahren grundlegend gewandelt. Wir können international wieder mithalten.“

Aber keiner merkt's. Über die Hochschulen hört man nur Gemecker. „Leider“, sagt Detlef Müller-Böling.

Mal konkret: Wo hat sich was bewegt?

„Flächendeckend wird das Studium auf das internationale Bachelor- und Master-System umgestellt. Das öffnet uns für ausländische Studenten und erleichtert umgekehrt Deutschen einen Auslandsaufenthalt.“

Mehr nicht?

Und ob, sagt Müller-Böling: Die ersten Bundesländer führten jetzt Studiengebühren ein, dadurch wandle sich das Verhältnis zwischen Student und

Hochschule grundlegend: Bislang hätten Professoren die Studierenden eher als Störfall behandelt.

„Jetzt können sie Nachfragemacht ausüben – Studenten werden wieder für die Hochschulen interessant.“

Okay, aber wir haben immer noch keine internationalen Spitzenunis. Falsch, sagt Müller-Böling. Unis wie München, Heidelberg, Bonn oder Karlsruhe könnten international „voll mithalten“, anderswo immerhin einzelne Fakultäten.

Aha. Also alles super in der deutschen Humankapitalproduktion?

„Nein. Das größte Problem sind nicht mehr die Hochschulen, sondern es ist der Übergang von der Grundschule aufs Gymnasium. Da geht sehr viel Begabung verloren. Um unseren Wohlstand zu sichern, brauchen wir mehr Akademiker. Dazu muss das Schulsystem viel mehr junge Menschen zur Hochschulreife bringen.“